

Bischof
Dr. Felix Genn

Predigt
im Pontifikalamt am Pfingstsonntag, 27.05.2012,
aus Anlass der Priesterweihe in der Überwasserkirche Münster

Lesungen vom Pfingstsonntag:

Apg 2,1-11;
1 Kor 12,3b-7.12-13;
Joh 20,19-23.

Liebe Weihekandidaten,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir“ (Ps 63, 2). Dieses Wort hat Diakon Vatheuer als seinen Primizspruch gewählt. Ich greife dieses Wort gerne auf, weil es uns an diesem Tag zusammenführt. Jeder von uns weiß etwas mit dem Begriff „Durst“ anzufangen, zumal bei solchen Temperaturen wie in diesen Tagen. Auch das Wort „Sehnsucht“, von dem dieser Satz spricht, ist uns nicht unbekannt. Was könnten wir dabei alles aufzählen, wenn wir das Wort „Sehnsucht“ uns vergegenwärtigen. Auch im Drogensüchtigen steckt eine Sehnsucht: Die Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Beziehung, bewahrt zu bleiben vor Einsamkeit. Auch in der Erotik stecken Sehnsüchte. Wer kennt das nicht?

Liebe Schwestern und Brüder, viele von Ihnen mögen hier sein, weil sie diesen Kandidaten verbunden sind, aber insgesamt vielleicht diesem Geschehen etwas distanzierter zuschauen. Ich möchte Sie einladen, auf Ihre Sehnsucht zu schauen; dies schließt uns zusammen, der Durst nach Leben verbindet uns. Wir, die wir versuchen zu glauben, wir möchten mit diesem Psalmwort eine Antwort geben: „Gott, du mein Gott, dich suche ich. Meine Seele dürstet nach dir“ (Ps 63,2). Das ist die Sendung der Kirche: In die Sehnsucht der Menschen, in den Durst nach Leben, Gott ins Spiel, in den Diskurs, ins Gespräch zu bringen.

Auch damals am ersten Pfingstfest, von dem wir eben in der Lesung aus der Apostelgeschichte gehört haben, waren viele Menschen aus allen Völkern und Nationen zusammen, und sie standen vor der Tür und wollten wissen, was bei den Christen los ist, was sie zutiefst innerlich bewegt, ja sogar erschüttert und beben lässt. Heute sind wir hier. Der Raum der Kirche bietet allen Völkern und Nationen dieses Bekenntnis an. Die Kirche tut es, weil sie um die Sehnsucht des Menschen - und um den Durst Gottes! – weiß. Ich greife dieses Psalmwort gerade deshalb auf, weil es uns auch hineinführt in das Geheimnis dieses heutigen Festtages. Vielleicht klingt das ungewöhnlich. Aber jeder von uns weiß aus dem Bericht über den Tod Jesu, dass Er in der letzten Stunde ausgerufen hat: „Mich dürstet“ (Joh 19, 28). Das war natürlich Durst leiblicher Art. Aber es war noch mehr die Sehnsucht nach der Gemeinschaft der Menschen. „Gott, du mein Gott, dich suche ich. Meine Seele dürstet nach dir“. Von Ihm fühlte Er sich verlassen. Er kennt das Gefühl, das manchen von uns auch schon befallen hat oder noch befallen kann, ob glaubend oder nichtglaubend, ob Priester oder Laie. Und die Menschen unter dem Kreuz geben Ihm Saures – Essig. Auf Seinen Ruf, den Durst zu stillen, haben sie nur das anzubieten. Dann übergibt Er sterbend dieser Erde und Seinem Vater den Geist, den Geist, der aus der Sehnsucht und aus dem Durst des Gekreuzigten sozusagen ausströmt. Mit diesem Geist bringt Er Seine Jüngergemeinde am Ostertag wieder in Kontakt.

Es ist genau dieser Geist, den Er in der Situation der Verlassenheit, der Sehnsucht nach Gemeinschaft, der säuerlichen Antwort in der Situation Seines Durstes nach Gott übergeben hat: Diesen Geist schenkt Er der Kirche und in Ihm Frieden und Vergebung (vgl. Joh 20, 22).

Liebe Schwestern und Brüder, weil die Jünger das erfahren hatten, weil sie spüren durften, dass dieser Geist, der Jesus erfüllte, nicht verloren, nicht ausgegangen ist, deshalb hat es sie innerlich durchbebt und ergriffen, und sie mussten es weitersagen – allen Völkern und Nationen. Davon waren sie zutiefst durchdrungen und sie spürten: Wir können zu Recht von Jesus sprechen mit Seinem Wort: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“* (Joh 14,6); der Primizspruch von Markus Reuther. Welch ein Bekenntnis! Ein Bekenntnis, das durchgegangen ist durch die Erfahrung der Verlassenheit und des Todes, das durchgegangen ist durch die Wunden, die Ihm Seine gewaltlose Liebe eingebracht hat, das Bekenntnis: Er ist es! Das ist die Wahrheit, dass Gott sich in diesem Jesus mit der Fülle Seines Geistes der Welt schenkt, und dass das die Antwort auf all unsere Sehnsüchte und Süchte sein will und kann. Ganz konkret als Weg. Natürlich können wir darüber diskutieren, ob dieser Absolutheitsanspruch nicht intolerant ist, oder ob es sich hier nur um eine subjektive Meinung von Einzelnen handelt. Aber das ist hier nicht der Ort. Hier bekennen wir: *Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben*. Im Raum der Kirche öffnest Du uns diesen Weg, können wir diese Wahrheit aufnehmen, können wir sie erfahren und spüren: Da steckt wirklich volles, erfülltes Leben drin. Das haben wir nicht von uns aus, sondern das wird uns geschenkt – verdichtet, genau an der Stelle, wo Er sich danach sehnt, mit uns das Mahl zu halten und uns Seinen Leib und Sein Blut zu schenken. Da, wo er uns, jedem einzelnen im Sakrament der Versöhnung zuspricht: *„Der Friede sei mit dir, deine Sünden sind dir vergeben“*.

Deshalb gibt es die Feier der Priesterweihe. Deshalb gibt es im Raum der Kirche mit ihren vielen Diensten und Ämtern dieses Amt, das deutlich macht: Wir haben das nicht von uns aus. Wir können es uns nur schenken lassen. Der Bischof gibt nur weiter in der stillen Geste der Handauflegung und im Gebet, das mit dem Amen der ganzen Kirche unterschrieben wird, was er selber empfangen hat. Er stellt nichts her, er stellt dar, dass die Kirche sich vom Herrn, vom Geist, von oben, von Gott her, von dem nach uns sehnsüchtigem Gott her, empfängt.

Liebe Schwestern und Brüder, als diese Männer sich auf den Weg gemacht haben, Sie, liebe Mitbrüder, sich auseinandergesetzt haben - und Ihre Wege sind ja sehr unterschiedlich! -, ob Sie sich dem mit Leib und Seele und mit Ihrem ganzen Leben zur Verfügung stellen, da haben Sie in der Auseinandersetzung mit diesem Jesus spüren dürfen: *„Hab Mut, er ruft dich“* (Mk 10,49). Diakon Heilenkötter hat dieses Wort aus einer anderen Szene des Lebens Jesu zu seinem Primizspruch gewählt. *„Hab Mut, er ruft dich“*. Du kannst dich Ihm, dem Weg der Wahrheit und dem Leben, ganz zur Verfügung stellen, um allen zuzurufen: Habt Mut! Er ruft dich. Er ruft dich in deiner Sehnsucht an. Er ruft dich in deinem Durst. Hab Mut, dich auf die Antwort des Glaubens einzulassen. Das wünsche ich Ihnen allen, dass Sie durch diese Feier den Mut haben zu beten: *„Gott, du mein Gott, dich suche ich. Meine Seele dürstet nach dir, denn in Jesus bist du mir Weg, Wahrheit und Leben“* (Ps 63, 2).

Und Ihnen, liebe Brüder, wünsche ich, dass sich das Wort, das Sie ausgewählt haben, in Ihr Leben einschreibt. Ich darf Ihnen versichern, dass es Sie immer wieder einholt, und dass Sie Ihm immer wieder begegnen, dass es nicht einfach ein Zufallstreffer war, sondern das, was Sie mit Ihrem Leben und Ihrer Lebensgestalt darstellen wollen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie spüren dürfen, dass viele Menschen Sie tragen, Ihnen zeigen: Auch für mich ist Jesus der Mutmacher, der, der meine Sehnsucht nach Gott stillt, weil Er Weg, Wahrheit und Leben ist.

Amen.